

Bei diesen Worten zeigte Norma dem Grafen den Bilderrahmen.

Schnell wie der Blitz, stürzte dieser auf den bezeichneten Gegenstand und rief:

— Da ich Ihren Schug nur einer Frage des Interesses verdanke, da nur mein Vermögen Ihre Sorge erregt, so mag dieses verwünschte Vermögen auf immer umkommen, das mich zu solchen Hoffnungen hinriß, das mich mit Träumen von Glück und Freude erfüllte, die sich nie verwirklichen werden.

— Was beginnen Sie, Graf! rief Norma ganz außer sich — rühren Sie diesen Rahmen nicht an.

— Wer kann mich verhindern, ihn in tausend Stücke zu zertrümmern? Das Feuer soll seinen Inhalt verzehren, und verflucht sei Derjenige, der ihn uns, zum Unglück meines Lebens, überlieferte.

— Graf Sylvio, rief Norma, sich zwischen ihn und den Rahmen werfend — glauben Sie mir, zerbrechen Sie den Rahmen nicht.

— Und welch ein Uebel könnte daraus entstehen, wenn ich ihn zerbräche?... Sie werden alsdann dieses Geld meinen Miterben geben, welche ohne Zweifel mit Ungeduld darauf warten... Wenn ich ihn zertrümmere, so begehe ich keine grausame Handlung, so mache ich es nicht wie Sie, die Sie mein Herz zermalmt, meinen Verstand zerrüttet haben.

(Fortsetzung folgt.)

Der malaische Seeräuber.

Bei den Malaien auf Borneo ist der Seeraub eine Hauptbeschäftigung; sobald ein Schiff sich in ihren Gewässern blicken läßt, das nicht gehörig besetzt und bewaffnet ist, ziehen sie ihre Boote heraus und greifen es an. Sie rauben dann die Waaren und behalten die Gefangenen als Sklaven. Ein berühmter malaischer Seeräuber, der durch seine Heldenthaten den indischen Archipel mit Schrecken erfüllte, verliebte sich einst in die Sklavin eines Radschah vom Flusse Sarawak. Er bot dem Herrn für sie viel Geld und Gut; da das umsonst war, paßte er auf und raubte sie. Kaum aber war er in ihrem Besitz, so entdeckte der Radschah den Aufenthalt der Sklavin und ließ den Malaien vor sich fordern. Der Seeräuber besaß erstaunlichen Muth, und er glaubte, sein Name allein sei schon hinreichend, um

die Feinde zu schrecken; er fand sich ein und hoffte, durch ein Abkommen zum ruhigen Besitze seiner Geliebten zu gelangen. Er trat am bestimmten Tage vor die Versammlung, bewaffnet und von seinem Bruder begleitet; beide behielten die Hand am Griffe des Schwerdtes, was immer geschieht, wenn man der Freundschaft nicht traut. Es war eine große Zahl seiner Feinde versammelt; es wurde endlich beschlossen, das Mädchen solle ihm gehören, wenn er zu einem Termin eine gewisse Summe Geldes herbeischaffe. Die Summe war erstaunlich groß, aber der Malais willigte ein und durfte sich entfernen. Als der Tag zur Zahlung gekommen war, hatte die Versammlung sich wieder eingefunden, und der Malais kam diesmal allein, denn sein Bruder hatte einen Raubzug angetreten. Wegen seiner heftigen Liebe zu dem Mädchen hatte er Alles angewandt, um die Summe aufzubringen; doch umsonst. Er brachte herbei was er konnte und bat sich für das Fehlende eine neue Frist aus. Nach einer kurzen Berathung wurde bestimmt, er solle sein Schwerdt zum Pfande lassen. Dasselbe war von großem Werthe, mit kostbaren Steinen schön verziert auch ein Erbstück von seinen Vorfahren, das er sicher wieder einlösen mußte. Der Malais kämpfte lange mit sich, endlich siegte seine Liebe über jede Rücksicht, auch über die Klugheit, und er gab die Waffe hin. Er legte das Schwerdt auf den Tisch zu dem Gelde, da wurde er auf einmal von hinten gefaßt; er wollte sich wehren, aber ihm fehlte das Schwerdt, das ihn so oft im Kampfe vertheidigt hatte; von vielen Wunden durchbohrt sank er hin, ein Opfer seiner Liebe. —

Zur Censurgeschichte.

Das erste deutsche Censurmandat ist am 4. Januar 1486 zu Mainz vom dortigen Bischof Berthold, gefürsteten Grafen von Henneberg und Römheld, erlassen worden. Die ersten deutschen Censoren waren: Johann Bertram von Neuenburg für Theologie, Alexander Dietrich für Jurisprudenz, Theodorich von Meschede für Medizin und Andreas Cler für die freien Künste. Ueberschreitung des Mandates wurde mit Excommunication und hundert Goldgulden Buße bestraft. (Wird man nicht auch die Namen der letzten deutschen Censoren aufbewahren?)